

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bärenspiegel

Bern, Februar/März 1946 24. Jahrgang Nr. 2

Schweizerische satirische Monatschrift

Preis 60 Rp.



Lueg det de von Steiger,
de häts bequem, de mues
sich nüd verchleide.

(Bundespräsident von Steiger bezeichnete sich im Parlament als „eidgenössischer Rausschmelzer“, was wohl als Witz gemeint war und einen Anhaltspunkt dafür bieten sollte, als was der Magistrat an der heurigen Fastnacht teilzunehmen gedankt.)



Der Trick ist billig, aber der Geist ist faul!

(Frei nach dem Sprichwort: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.)

Die Bundespolizei gibt bekannt, daß die famose „Versammlungskontrolle“ endlich aufgehoben wird. Einige kantonale Polizeidirektionen hätten sich zwar für Beibehaltung ausgesprochen(!). Auf die Kontrolle des Telefons könne indessen noch nicht verzichtet werden.

Das Spitzeln, es war früher nicht
der Eidgenossen Brauch.
Wer spitzeln ließ, der war ein Wicht,
wer spitzelte ein Gauch.

Im Kriege bracht' die Gestapo
die Spitzelei in Schwung
kopiert von manchem Bupopo*
mit viel Begeisterung.

Besprachen sich drei Mann (von Links)
im stillen Kämmerlein,
schon schielte die verfluchte Sphinx
durch einen Spalt herein.

Nun, sagt die Bundespolizei
— zwar murr't manch ein Kanton —
nun sei die Spitzelei vorbei
bis — bis ans Telefon!

Im Telefon, da sitzt der Floh,
der Spitzel wie zuvor!
Ein jedes Volk verdient die Poli-
zei, die es erkor!

*1) wüster Uebername für „Bundespolizist“, vor Weiterverwendung wird ausdrücklich gewarnt!

«Karikiri»

Rosinantes in- und aussenpolitisches Gemecker

Die interessantesten Nachrichten kommen fast immer aus dem Vatikan. Da ist zum Beispiel im Hafen Roms ein Schiff mit 2100 Fahrrädern eingetroffen, die alle für den Vatikan bestimmt sind. («Neue Zürcher Nachrichten».) Ob von nun an das Velofahren im Petersdom gestattet wird oder ob in Zukunft gar die Prozessionen per Velo abgehalten werden, steht noch nicht fest. Auch über die Gründung eines päpstlichen Veloklubs verlautet noch nichts. Die Orientierungen aus Rom laufen eben sehr dürftig ein. Z. B. vermissen wir immer noch die Nachricht von der Exkommunikation der Anpasser-Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten. Sollte im Vatikan die Liste teilweise verloren gegangen sein, wie das andernorts passierte, so würden wir uns anerbieten, sie nachzuliefern. Es würde kaum besonders schwer fallen, eine Liste der 200 zusammenzustellen!

*

Nun endlich, rund ein Jahrzehnt zu spät, hat eine mikroskopische Untersuchung des Hirns von Robert Ley ergeben, daß dieses seit langem degeneriert sei. In Zukunft wird man gut tun, allfällig sich meldenden deutschen Führern das Gehirn rechtzeitig herauszunehmen, damit die nötigen Feststellungen gemacht werden können, ehe Unheil entsteht.

*

Stalin trägt eine neue Uniform mit V-Kragen, meldet Exchange. Natürlich stellt dies wiederum eine glatte Herausforderung der Schweiz dar. Kaum hat Bundesrat Kobelt erklärt, wir würden die hohen Offizierskragen nicht abschaffen, die Russen hätten auch solche, geht der Generalissimus hin und ändert ausgerechnet den Kragen ab. Typisch russische Perfidie. Es ist nur zu hoffen, daß es ihm wie unserem General geht. Er hat ja auch einmal einen zweckmäßigen Kragen ausprobiert, der dann vor der Bekleidungskommission keine Gnade fand. Hoffentlich sitzen auch in der russischen Bekleidungskommission einige betagte Obersten, die ihre «Speckschnarten» mit hohen Kragen zu verdecken wünschen. Der V-Kragen darf in der russischen Uniform nicht aufkommen. Wir müßten das als einen unfreundlichen Akt betrachten.

*

Nationalrat Meili hat ein Buch über die Hotelanierung herausgegeben. Ein teures Märchenbuch. Wozu sollen wir uns überhaupt in Kosten stürzen! Bleiben wir beim jetzigen bewährten System: die eidgenössische Fremdenpolizei soll uns weiterhin die Fremden durch rigorose Einreiseperrre vom Hals halten. Auf diese Weise wird die Hotelanierung überflüssig, wir sparen einen Haufen Geld und können erst noch unsere Beefsteaks bis in alle Ewigkeit selber essen. Das Ei des Columbus. Man muß nur die

fähigen Leute machen lassen. Und fähig ist die Fremdenpolizei, sie ist sogar zu allem fähig. Wenn wir nur daran denken, wie sinnig sie den Fall Lindberg behandelt hat, einfach subtil! Es ist ihr ausschließliches und hohes Verdienst, daß sie uns nicht nur die unerwünschten Touristen, sondern auch die erwünschten Fachleute vom Halse hält. Kein Wunder, sitzen doch in der Fremdenpolizei, bis hinauf zum Zeus lauter Edeldemokraten, Männer mit Geist und Horizont. Der Horizont gewisser Schweizer ist ein Kreis mit dem Radius null, und das nennen sie ihren Standpunkt. So soll ein weiser Mann einmal gesagt haben. Wer es war, weiß die Rosinante nicht mehr, jedenfalls aber kannte er seine Pappenheimer!



Die Schweiz sucht Anschluß

(Zur Errichtung von neuen schweiz. Gesandtschaften)

Die heilige Theresia zieht die Notbremse.

Die «Schildwache» erzählt ein amüsantes Geschichtchen aus Oesterreich. Ein Dorfpfarrer erkrankte; der Priester von Salzburg sollte für ihn einspringen und die Messe halten. Zu seinem Schrecken merkt er beim Studium des Fahrplanes, daß der einzige um diese Zeit abgehende Schnellzug an der kleinen Dorfstation nicht hält. Aber der gläubige Priester läßt sich nicht entmutigen; er besteigt trotzdem den Zug und ruft in einem fort (vermutlich System Coué...) die heilige Theresia an, sie möge für ihn und für die Messe sorgen. Plötzlich ein Ruck, und der Zug hält gerade an der gewünschten Station vorschriftswidrig an, selbstverständlich ohne daß der Priester an der Notbremse gezogen hätte... Er steigt aus, es kommt zu einem Wortwechsel zwischen dem Stationsvorstand und dem Lokomotivführer. Dieser behauptete nun, er habe plötzlich auf dem Geleise eine junge Klosterfrau im weißen Mantel gesehen, die ihm gegenüber die Arme ausstreckte und ihn dadurch zum Anhalten des Zuges zwang. Das war nämlich die heilige Theresia... Schade, daß die heilige Theresia nicht schnell eine Brücke abmontierte, als der Oesterreicher Schickelgruber über den Brenner fuhr. Vielleicht wäre das ein noch nützlicheres Wunder gewesen, an das nicht nur die Dummen geglaubt hätten.

*

Ein Leser des «Bärenspiegel», der die Fremdwörter haßt, macht der Dr. Wander A.-G. allen Ernstes den Vorschlag, das Fremdwort Ovomaltine zu verdeutschen. Er schlägt als neuen Namen «Anpasserkraftmittel» vor. Warum eigentlich?

*

Nachdem der Welthandel in Japan ziemlich abgeschafft wurde, kam nun natürlich auch der Mädchenhandel an die Reihe, denn dieser ist ja bekanntlich auch international. Die Amerikaner regten sich sehr darüber auf, daß die japanischen Väter ihre Mädchen für 10 bis 20 englische Pfund ausliehen. Das ist natürlich sehr schön von den Amerikanern, denn die Preise für japanische Mädchen waren ja wirklich übersetzt, wenn man bedenkt, daß die Amis in Deutschland mit Zigaretten bezahlen können.

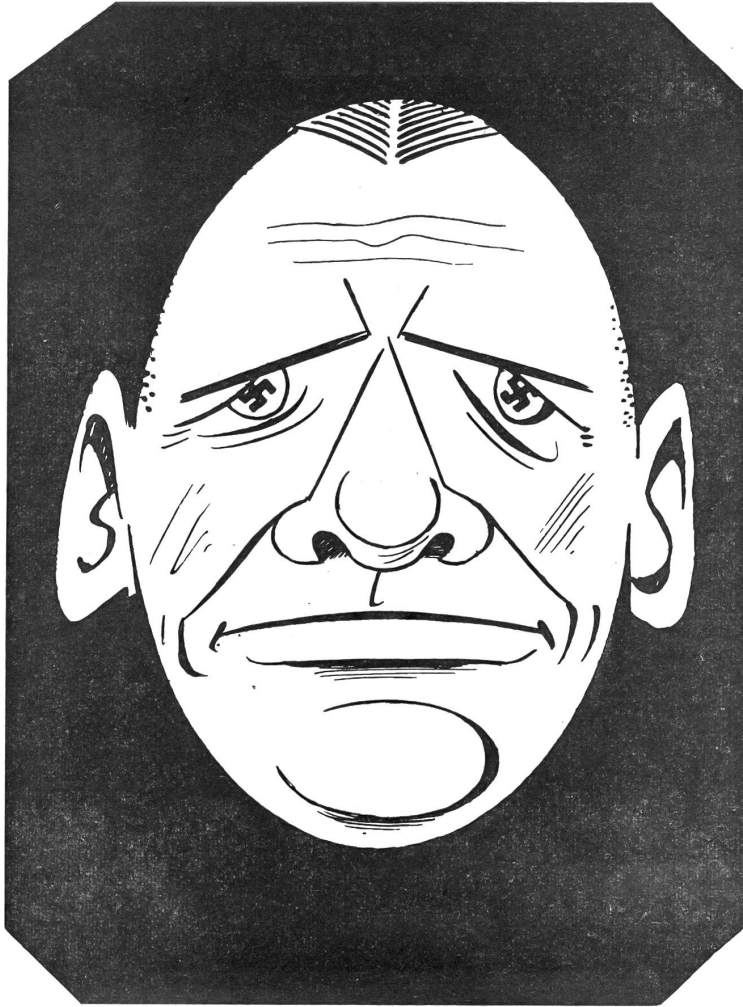
*

Soweit man amtlichen Berichten noch Glauben schenken will, könnte man geneigt sein, anzunehmen, daß der Freiburger Universitätsprofessor Reiners die Schweiz nun tatsächlich verlassen hat. Das wäre ganz in Ordnung und schließlich muß nun nachträglich auch anerkannt werden, daß Prof. Reiners wahrscheinlich eine ganz hervorragende Arbeit geleistet hat. Schließlich wird bestimmt nicht jeder Lackel von der Gesellschaft für Kunstgeschichte mit so wichtigen Aufträgen bedacht, wie sie dieser Nazi erhalten hat und außerdem ist doch anzunehmen, daß auch der Kanton Freiburg und die schweizerische Bundespolizei etwas von Kunstgeschichte verstehen und nicht einfach auf einen Göbbelsbluff hereinfallen und einem Ausweisungsreifen den Aufenthalt ad libitum verlängern, bloß weil er es so haben will. Nein, das Werk Prof. Reiners wird sich des behördlichen, wissenschaftlichen und kirchlichen Segens würdig erweisen — wenn man es finden würde. Aber eben, man findet es dummerweise nicht. Man suchte an allen Ecken und fand nicht einmal das Material, das man dem sauberen Bruder zum Gfäterlen überlassen hatte. Honny soit qui mal y pense. Die Bundespolizei wird das Material schon finden, auf Grund dessen sie die Aufenthaltsbewilligung verlängerte und das nächste Mal wird sie es sogar sehen wollen, bevor sie dies tut. Das nächste Mal. Es sind ja noch mehr Nazi im Land.

*

Ein Leser schlägt vor, die Rosinante solle eine Ecke «Was ich diese Woche am meisten vermißte» einführen. Er vermisst beispielsweise die Stellungnahme des «Nebelspalter» zum Problem der 200. Darauf will aber die Rosinante nicht eingehen, der Nebi war früher so mutig, daß er ruhig noch etwas davon zehren darf.

*



Zu Nürnberg sitzt der Mann von einst
Und spielt das fromme Lamm,
Fühlt sich nicht schuldig, wie du meinst,
Er stellt den alten Kamm,
Und ist kein Nazi — w a r es nie,
Der Führer — — Phantasie!

Wie jung doch unser lieber Bundesrat von Steiger ist! Er hat schüüli gern, wenn man ihm Märchen erzählt, da lauscht er mit kindlicher Freude und glaubt, wie eben nur Kinder glauben können, die holdseligen Märchen, die ihm die Nazi in der Schweiz so nett erzählen. Einer, der es mit jeder Großmutter aufnehmen kann und selbst die Gebrüder Grimm in den Schatten stellt, ist der freundliche Fememajor Pabst. Wenn auch sein Geschichtchen von der Verfolgung durch die Nazi etwas unwahrscheinlicher ist, als das Rotkäppchen, so ist es, wenn er es selbst erzählt, doch fast wie wahr. O wie böß war doch die Hexe Hitler mit dem sanften Päßtlein. Immer war sie auf ihrem Besen hinter ihm her, aber erwischen tat sie ihn doch nicht, denn das schlaue Päßtlein konnte ihr immer wieder ein Schnipplein schlagen und dabei auch noch gleich ein paar niedliche Geschäftlein

machen. Er war eben ein Tausendsassa, konnte auf verschiedenen Rößlein reiten, am besten auf dem der Rüstungsindustrie und auf diesem kam er auch ins Märchenland Schweiz, wo er vor der bößen Hexe ein gar sicheres Plätzlein fand. Aber kaum hatte er sich eingestet, da kamen böße rote Buben und wollten ihn fortjagen. Das Päßtlein aber war nicht faul, erinnerte sich daran, daß er eigentlich ein frommes Männlein sei und fand bei frommen Männern in der Gegend von Escholzmatt einen warmen Ofen, den bledere Schweizer auf Geheiß weniger biederer Oberschweizer heizen. Da kann er nun endlich in aller Ruhe seiner Mordkumpane gedenken, was ihm wirklich zu gönnen ist.

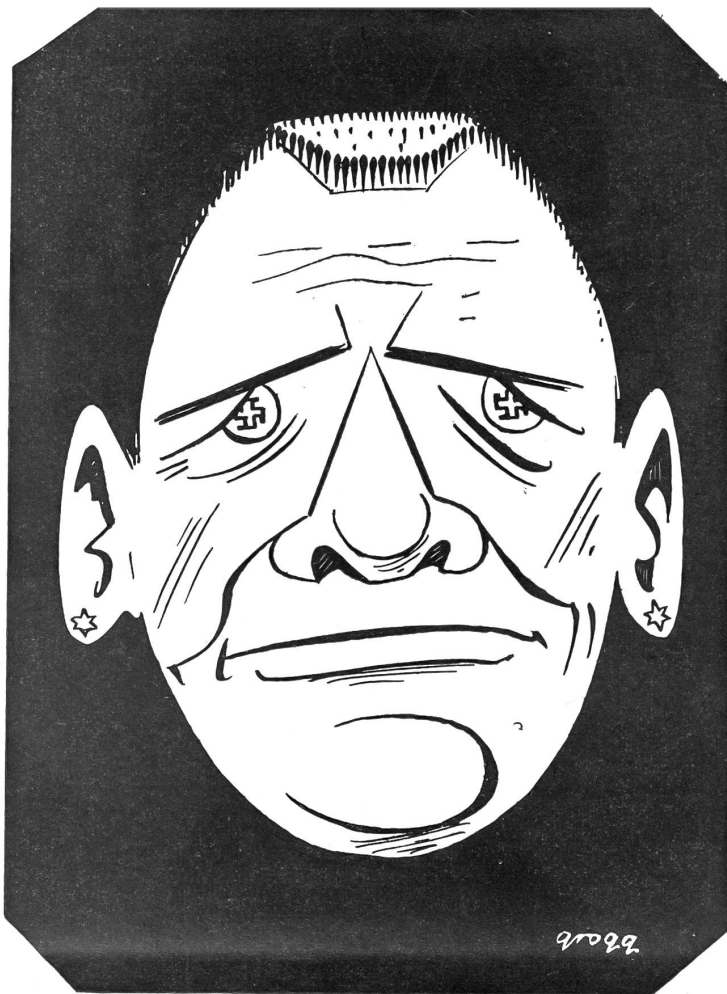
*

In Chicago hat sich ein Komitee gebildet, das «das Huhn der Zukunft» züchten will. Hoffentlich fällt der Versuch besser aus als

Adolfs Zuchtversuch. Immerhin sind 5000 Dollars als Prämie für ein in drei Jahren zu züchtendes Idealhuhn ausgesetzt. Wenn ein Erfolg eintreten würde, könnte man auch an die Zucht eines idealen Politikers gehen. Dabei dürfte die Prämie noch um einige Dollars erhöht werden.

*

Wir sind also die Bankiers der Nachkriegszeit. Weltbankiers. Wir! Das hat ja Mr. Currie deutlich gesagt, und wir haben keine Ursache, es ihm nicht zu glauben. Höchstens ein Blick in unseren Geldsack (in den eigenen) könnte uns einige Zweifel über unsere Fähigkeiten in dieser Hinsicht ins Herz pflanzen. Indessen wollen wir nicht vergessen, daß Mr. Currie nicht den Herrn Lehrer Müller oder den Bützer Schmid damit meinte, sondern natürlich «unsere» Bankiers. Da wir ja eine Demokratie sind, hat jeder Bürger das Mitspracherecht,



Und in Helvetiens Gauen, ach
 Geht ähnliches jetzt vor,
 Zweihundert schlagen mächtig Krach,
 Gemeinsam brüllt der Chor:
 Wir Zleidgenossen — Nazi? — Nie!
 Der Führer — — Phantasie!

Oh — Hirtenknabe — senk Dein Haupt,
 Der Mensch ist gut — — wenn man es glaubt!

selbstverständlich auch in Sachen Finanzen, denn das ist ja schließlich das Wichtigste. (Wenn wir nur in minder wichtigen Dingen mitzureden hätten, wäre ja die Demokratie ein Witz.) Also müssen wir uns mit der Frage befassen, wie und wo wir unsere Gelder am besten anlegen. Nach den neuesten Meldungen sei bereits Schweizergeld bei einer Gesellschaft zur Durchbohrung des Montblanc-Massivs zwecks Erstellung einer Autostraße zur Umfahrung der Schweiz beteiligt. Eine sinnige Geldanlage. Die Italiener werden die Arbeiter stellen, die Franzosen die Ingenieure und wir das Kleingeld, das für eine stattliche Pleite notwendig ist. Arbeitsteilung muß sein.

*

Unser Gemecker wäre unvollständig, würden wir nicht auch noch der Monarchen, die unser Land mit ihrer huldvollen Anwesenheit beehren, in Ehrfurcht gedenken.

Momentan schwingt der Poldi obenauf. Er versucht krampfhaft von hier aus — natürlich unter strenger Wahrung der ihm vom Bundesrat auferlegten politischen Untätigkeit — in Brüssel ein kleineres Revolutionschen gegen den unangenehm tüchtigen van Acker anzuzetteln, der einfach etwas gegen ihn hat. Inzwischen hat aber der van Acker seinen Acker gründlich gepflügt. Und siehe, etwas Unglaubliches geschieht: die Belgier können auch ohne König leben! Darob ist Poldi ernstlich böse geworden. Er hat mit den Füßen so gestampft, daß es im Wallis erdbebnete. Es ist aber auch ärgerlich, wenn «sein» Volk ohne «seinen» König leben kann.

*

Schade, daß man Gaugler nicht mit ck schreibt, statt mit g natürlich. Wir möchten nicht etwa Krach bekommen mit Herrn Gaugler, denn wenn schon ein Dienstver-

weigerer und Nazi zuerst von einem Militärgericht zu vier Jahren Zuchthaus verknurrt wird, dann aber irgendwie noch einmal vor Gericht kommt und nun Hockus Bockus bedingt wegkommt, so muß er dicke Freunde besitzen. Nein, mit einem wirksam protegierten Herrn möchten wir keine Händel. Viel eher möchten wir wissen, wie er das gemacht hat. Es gibt nämlich noch viele Schweizer, die von den Gerichten einfach nach Gesetz verurteilt werden, und das ist doch nicht recht. Diesen eben möchten wir zeigen, wie man's machen muß. Es muß da irgend einen Trick geben, vielleicht militärpolitisches Departement, wir werden es schon noch herausbekommen, auch wenn Herr Gaugler nicht damit herausspricht.

PIRENOL wirksam für
 Mund und Hals



Wieder eine
Gross-Lotterie!
 Treffersumme Fr. 631 000.—
 also um Fr. 101 000.— erhöht!
 Nicht weniger als 6080 Treffer mehr!

Auszug aus dem prächtigen
Gross-Trefferplan

1 Treffer à Fr. 50 000.—	1 Los Fr. 5.— plus
1 Treffer à Fr. 20 000.—	40 Rp. für Porto
2 Treffer à Fr. 10 000.—	auf Postcheckkonto
5 Treffer à Fr. 5 000.—	III 10026.
10 Treffer à Fr. 2 000.—	
50 Treffer à Fr. 1 000.—	

etc.

Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern

Ziehung 28. Februar

Lieber Bärli!
 Mein Freund ist ebenso lang wie nervös. Ueber das Wochenende sind wir zusammen in ein kleines Nest im Jura gefahren, um uns von der jagenden Hast des Alltags ein wenig auszuruhen. Im einzigen Gasthof des Dorfes erhalten wir zwei aneinandergrenzende Zimmer. Abends, als es recht lustig zu werden beginnt in der heimeligen Wirtsstube, verabschiedet sich mein Freund mit der Bitte, ich möchte recht leise machen beim Bettgehen, da er beim geringsten Geräusch aufwache. Unterdessen ist es Mitternacht geworden. Von meinen Zechgenossen stapft einer um den andern durch die rauchgeschwärzte Türe in die eisige Winternacht hinaus. Da erhebe auch ich mich und suche schwankend mein Zimmer auf. Halb ausgekleidet werfe ich mit elegantem Schwung den einen Schuh in die Zimmerecke. Da besinne ich mich auf die Bitte meines Freundes und versuche mich nun möglichst geräuschlos zu entkleiden.
 Nach einigen Stunden weckt mich ein Poltern an der Wand und der tiefe Baß meines nervösen Freundes aus dem Schlaf: «Schternefeufinonemol! Wann rüersch entli der ander Schue in Egge hindere, du Kamel? Ich warte jetzt scho bald drei Stund druuf! kahu

Mark, der Gebissene
 Mark Twain, der große Humorist, wurde einmal von einem Hund gebissen. Bei der Untersuchung meinte der Arzt mit bedenklichem Gesicht:
 «Wenn das Tier nur nicht tollwütig gewesen ist?»
 Hierauf bat Mark Twain um einen Zettel und begann zu schreiben.
 «Na», beruhigte der Arzt, «das war nur so eine leise Befürchtung von mir; Ihr Testament brauchen Sie nicht gleich zu machen». «Mache ich auch nicht», erklärte Mark Twain in aller Ruhe, «ich schreibe mir nur schnell die Leute auf, die ich beißen werde, wenn es tatsächlich so ist».
 B. F.

Patentess

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
 Von Aezzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50
 Ergänzungstube Fr. 5.—
 Erhältlich in allen Apotheken.
 Aufklärenden Prospekt erhalten Sie
 kostenlos in Ihrer Apotheke
 Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Das Los für den kleinen Mann

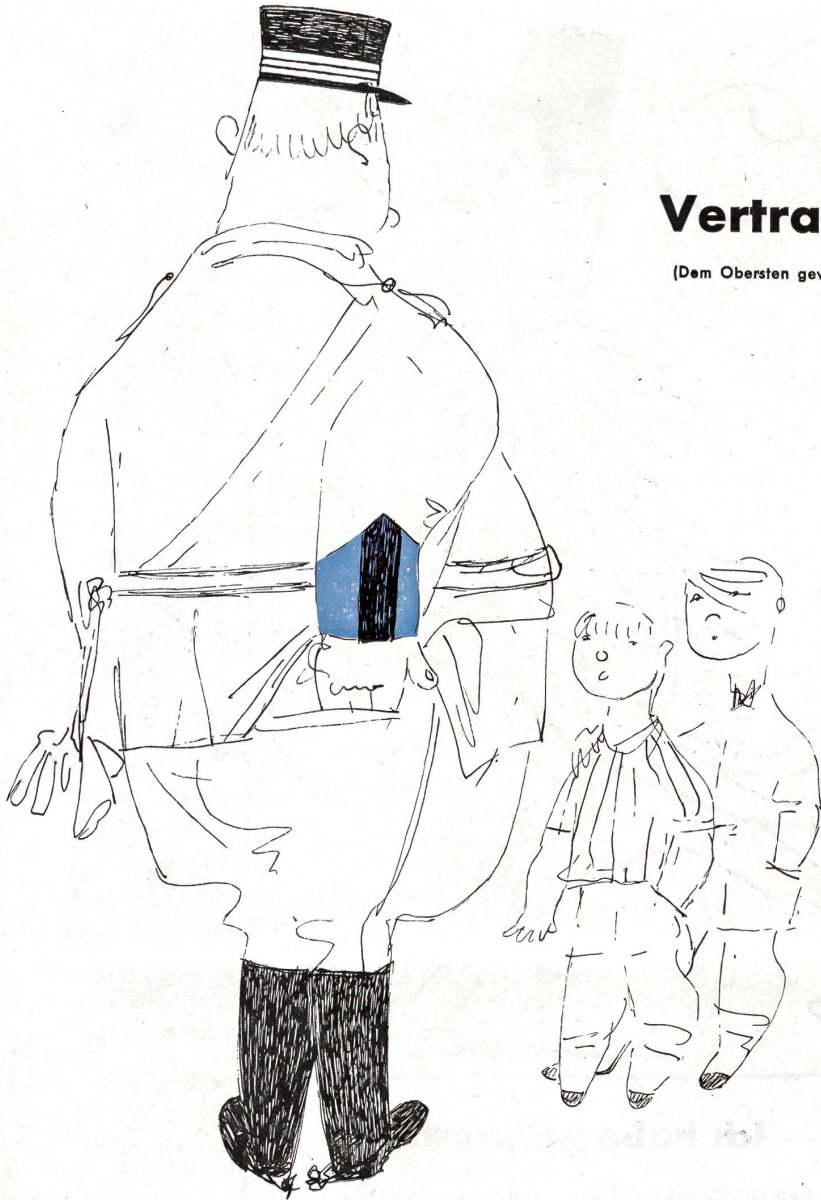


der mit wenig Geld die bestmöglichen Gewinn-Chancen erstrebt, ist und bleibt das **Fünftellos**

- 1 Fünftellos = Fr. 1.10
- 10 Fünftellos = Fr. 11.— mit 1 sicheren Treffer
- 50 Fünftellos = Fr. 55.— mit 5 sicheren Treffern

Mit Fünftellosen riskieren Sie wenig und können doch viel gewinnen. Ziehung am 28. Februar 1946

ASCOOP
 Laupenstrasse 9, Bern . Postcheckkonto III 4511



Vertrauenskrise

(Dem Obersten gewidmet, der Liebesgaben unterschlug)

„Du, lueg det en Oberscht!“
 „A was gsesch du das?“
 „Will er öppis hinterrüxli in Sack steckt!“

Ein Oberst steckte in den eignen Sack mit Fleiß ein fremdes Cigaretten-Pack.

Das hinkt, das stinkt.

Er mag uns deshalb gnädiglichst vergönnen ihn fürderhin Herrn Stinkelin zu nennen.

Selbstschutz...

Kunde: «Hatted Sie vielleicht no es Rasiermässer, Herr Coifför?»

Coifför: «He fryli — wänd Sie mir öppe hälfe?»

Kunde: «He, zweimol hend Sie mi efange gschnitte — u jetz hätt i gärn öppis gha, um mich z'veteidige...!»

Friedericus

Fürchterliche Folgen

Eines Tages sagte die weise Krokodilmutter zu ihren Jungen:

«Liebe Kinder! Ihr müßt immer folgsam und brav sein. Dann werdet ihr schöne, große Krokodile werden wie euer Vater und ich. Ihr werdet ein herrliches Leben führen, den Menschen, die euch zu nahe kommen, ihre Köpfe abbeißen und den Elefanten ihre Rüssel!»

Die kleinen Krokodile hörten der Mutter andächtig zu. Nur eines, ein keckes, fragte vorlaut: «Und was wird aus uns, wenn wir nicht artig sind?» Die Krokodilmutter dachte ein Weilchen nach, dann sagte sie: «Handtaschen!»

B. F.

In der Rekrutenschule

Lütnant: «Was mueß eine si, daß er mit militärische Ehre bestattet wird?»

Rekrut: «Tod, Herr Lütnant!»

B. F.

Zeitgemäße Versorgung

«Ihre Töchter haben Sie versorgt?»

«Ja, Gott sei. Dank, die sind alle mit einer sehr auskömmlichen Rente — geschieden.»

Der leidtragende Sprößling

«Es ist schon ein Jammer, daß mein Alter so viel am Krieg verdient hat. Jetzt soll ich all das lernen, was er nicht gelernt hat.»

B. F.

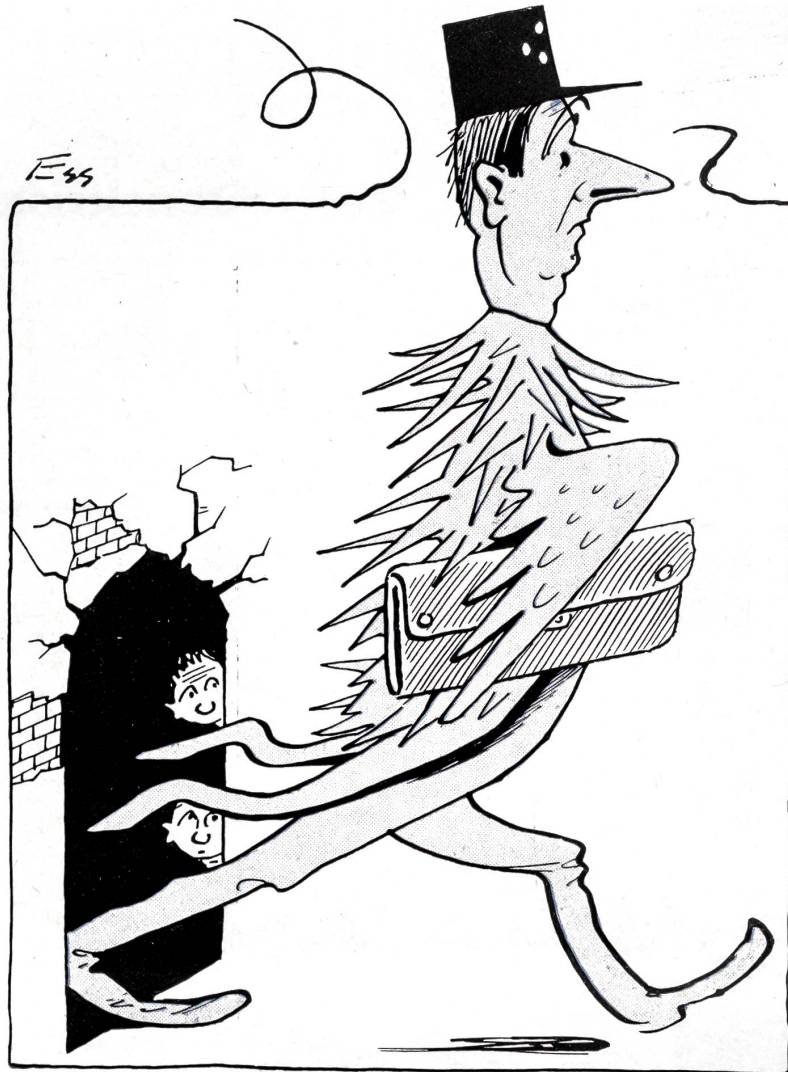


Besucht das Restaurant



Ratskeller

BERN • Telephon 21771, Gerechtigkeitsgasse 81
 Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. Baumann



J'ai dit! — Ich habe gesprochen!

aber nun spricht niemand mehr von mir!

Der Pedant

Mittagszug. Ein Herr steigt ein, ein sehr korrekter Herr, der trotz der Bruthitze ein Gilet trägt und alle drei Knöpfe seines Rokkes geschlossen hat.

Er grüßt gemessen nach allen Seiten, sucht sich einen Platz — selbstverständlich in der

Fahrtrichtung — schließt sämtliche Fenster des Abteils und hält dabei einen kurzen medizinischen Vortrag über Entstehung, Entwicklung und Verhütung des Schnupfens. Er spricht noch einige aufklärende Worte über Gsüchti als Folge des Durchzugs in Eisenbahnwagen, dann entfaltet er umständlich ein großes weißes Taschentuch, legt es auf seinen Platz, setzt sich darauf, zupft seine Hosenbeine zurecht und atmet erleichtert auf.

Kaum abgesehen, kommt ihm jedoch in den Sinn, daß er vergessen habe, zu schauen, wo die Notbremse sei (Denn man kann ja nie wissen!). Nun schaut er nochmals mit ernstesten, prüfenden Blicken um sich, ob alles in Ordnung sei. Plötzlich bückt er sich und hebt ein Billett vom Boden auf. Er fragt alle Mitreisenden, ob einer sein Billett vermisste. Keiner.

Dann erkundigt er sich, ob sich vielleicht jemand auf der Toilette befinde, dem das Billett gehören könnte.

Auch nicht.

«In diesem Fall», erklärt er, «ist es wohl das beste, das Billett zu vernichten, damit nicht jemand es unrechtmäßig benutzen kann». Spricht's, zerreißt es, öffnet das Fenster und läßt die Schnitzel lustig davonflattern.

Kurz darauf kommt der Kontrolleur; jeder weist sein Billett vor — nur der korrekte Herr sucht seines vergeblich in allen Taschen!

Fabian



Im guten Uhrengeschäftserhältlich



Hotel Metropol-Monopol

Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10

Das führende Haus im Zentrum

Restaurant „Metro-Stübli“

Inh. W. Ryser

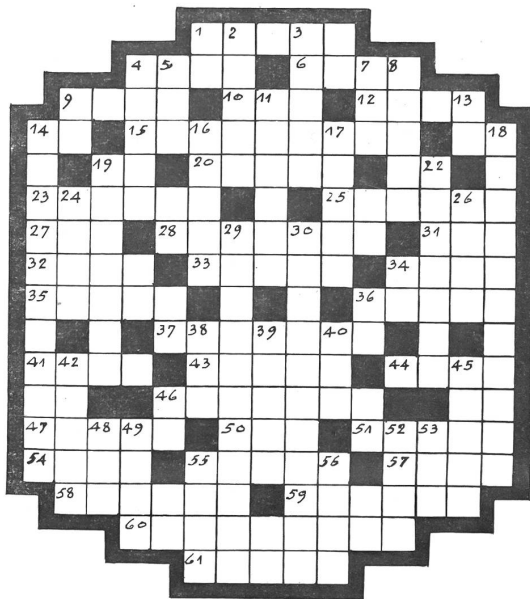
G E H I R N .



C L E A R I N G

Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Siehe Anmerkung. 4. ... pathie, ... semitismus, ... machiavell. 6. Es gibt Städte, die ihre Badestrände so nennen. 9. Mit Wallenstein zusammen in Eger ermordet. 10. Vereinigung ausgebombter Ausländer. 12. Mädchenname. 14. ... soll ihr gegenüber keine Minderwertigkeitsgefühle haben. 15. Siehe Anmerkung.



20. Märchengestalten. 23. Stadt in Frankreich an Nr. 43 waagrecht. 25. Stadt in Spanien, bekannt durch Klingens. 7. Gesottenes. 28. Die Geister der Verstorbenen. 31. Abkürzung für rezipie. 32. Französischer Männername (i = j). 33. Benennung. 34. Unser Nationalzirkus. 35. ... ist das Leben, heiter, die Kunst (Schiller). 36. Möbelstück. 37. Diejenigen, die die Gasuhren kontrollieren wollen, müssen unbedingt solche haben, sonst gelangen sie nicht hin. 41. Meister Langohr. 43. Fluß in Frankreich. 44. Höchste Wut. 46. Verflucht und zu ... 47. Männername. 50. Hausflur. 51. Stadt in Italien. 54. Angehöriger einer verfolgten Rasse (i = j). 55. Stadt in Deutsch-

land. 57. Nordisches Huftier. 58. Geldeinzahlungsschein. 59. Todeskampf. 60. Wenn man sich ein bißchen poetischer ausdrücken will, sagt man für verheiratet so. 61. Großmutter's Liebling.

Senkrecht: 2. Nebenbuhler. 3. Rassenangehöriger (Balkan). 4. Pflanze. 5. Wenn der Welsche nicht will, sagt er so. 7. Wie du mir, so ich ... 8. Der ... aus Amerika. 11. Siehe Anmerkung. 13. Das Gegenteil im Tessin von Nr. 5 senkrecht. 14. Wohin man sich zurückzieht, wenn einem alles verleidet ist. 16. Frische ... kehren gut. 17. Trifft man öfters in Zeitungen. 18. Bevor man das tut, soll man sich zweimal besinnen. 19. Musikalische Tempobezeichnung. 22. Schweizerpaß. 24. Erfinder eines Gasglühlichtes. 26. Wer ... von mein nicht unterscheiden kann, ist unehrlich. 29. Gliederpuppen. 30. Berichterstatter. 38. ... fant. 39. Papstkronen. 40. Das Kreuzwörterrätselwaldtier. 42. Wüstenwind. 45. Französisch: geniert, weiblich. 48. Mädchenname. 49. Fluß in Sibirien. 52. Abkürzung für Zahnarzt. 53. Strom im westlichen Asien. 55. So viel wie Maer. 56. Wenn einem alles schnuppe ist, ist es einem ...

Anmerkung: Nr. 1 waagrecht, 11 senkrecht und 15 waagrecht ergeben eine zeitgemäße Aufforderung.

Auflösung des Kreuzwörterrätsels

Waagrecht: 1. ARM. 5. HAARE. 6. SEM. 7. ERZ. 8. WIR. 10. Ein. 12. AHLE. 14. ILIAS. 17. Iwan. 20. AARE. 21. INNENSICHT. 22. LÖGE. 24. DIELEN. 26. GADEN. 27. RATION. 29. SELENE. 31. ADOLAR. 34. EVA. 38. INKA. 40. PRONOMINA. 44. ESRA. 46. SON. 48. IGLAU. 50. TON. 51. SALEM. 53. SEKTE. 54. AVERS. 57. PARABEL. 58. INTRIGE. 60. PRADO. 62. RADAU. 63. KLEMME. 65. EINIG. 69. TIREUR. 71. BOUDOIR. 73. IRE. 74. KLAPS. 75. SNOBS. 76. GAZ. 77. LIRA. 79. PROTHESEN. 81. ANNO. 82. GARTEN. 83. DANTE. 86. RABIAT. 87. SILEN. 88. ODO. 89. GALAN. 90. WOLLEN WIR. 91. WOLNA. 92. SNE.

Senkrecht: 1. ADAM. 2. MARE. 3. EHERINGE. 4. BERE-SINA. 8. WEINE. 9. SIND. 11. NITRO. 12. ARES. 13. HELENA. 15. LEA. 16. ASE. 18. ALTANE. 19. NOIR. 20. ADONIS. 23. ENZIAN. 25. ELF. 28. ALT. 30. NUR. 32. DON. 33. ENOS. 34. ENGEL. 35. VOLK. 36. AMATI. 37. EROS. 39. KNAPPE. 40. POMADE. 41. OISE. 42. JÜEN. 43. ARARAT. 44. TREUE. 47. KERAMIK. 49. OVIDIUS. 52. LARME. 55. EGART. 56. SAKRILEG. 59. HORIZONT. 61. UND. 64. LERIDA. 65. EOPOLD. 66. JUST. 67. JOSE. 68. GINSTE. 70. URANIA. 71. BART. 72. ROEN. 78. ASTI. 80. HANDELN. 81. ALBA. 81a. OEL. 81b. TAL. 82a. NEW. 84. AULIS. 85. TONNE.

Wir sind ein Volk und einig wollen wir handeln.

Vergeßlichkeit

Lehrer und Schüler begegnen sich auf dem Pausenplatz. Hansli hält zwei Äpfel in der Hand. Der Lehrer bittet um einen. Hansli gibt ihn bereitwillig. Der Lehrer beißt frohgemut hinein, doch Hansli schält seinen Apfel zuerst.

«Warum schintisch du din Öpfel?» fragt der Lehrer. Darauf antwortet der kleine

Knirps: «Eine isch mir drum is Bschüttloch gheht, u jetzt weiß i nümme wele!»

Bedenklich

Bei einem Gespräch über die heutigen Zeiten meinte mein Nachbar: «Lueg, du chasch afe niemerem meh troue, nid emol em eigene Ischias. A däm a hätt's vor 8 Tage selle cho rägne, aber s'isch hüt no nüt.»

Tomei

Wie lange noch?

Wir sprechen immer noch von fremden Händeln, derweil die ganze Menschheit bald erkennt, daß es der Kampf ist zwischen Gut und Böse, den man bei uns die «fremden Händeln» nennt!

Hans W. Haegi

Beim Wort genommen

Junge, zu seinem Onkel: Onkel Alfred, hastest du nicht gesagt, wenn ich den Franken finde, der dir heruntergefallen ist, kann ich denselben behalten?

Es stimmt, mein Junge.

Dann mußt du mir noch 80 Rappen bezahlen, denn es war nur ein 20-Rappen-Stück, das ich gefunden habe.





Restaurant Antiquar
Kreuzgasse 74 I. Stock Telefon 36122

Tausend-Scherben-Künstler
Kurt Förd, Birranner, Junkerstrasse 27/I, Bern
Telephon 63114
Reparatur-Atelier für zerbrochene Gegenstände

Hotel-Restaurant **JURA** Bern

Zürich am Bahnhofplatz
Braustube Hürlimann
Preiswürdig, wahrhaftig essen!

BERN Rest. Lötschberg
Aarberggasse 43
Es empfiehlt sich Carlo Albisetti

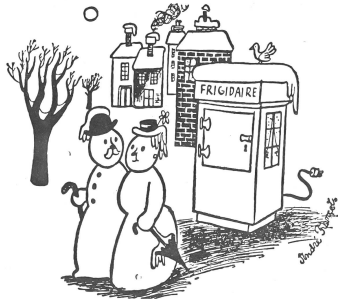
TIERPARK + VIVARIUM
Dählhölzli Bern
Ein Gang durch das geheizte Vivarium bringt
Freude und Erholung



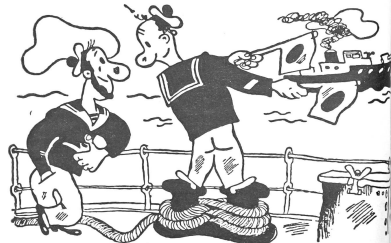
«Du, ich glaube ich chume » Perle über!»



«Sind Sie etwa ein Neger?»
«Ja, warum?»
«Weil Sie eine so komische
Ausprache haben!»



Schneemann haben sich eine zeitgemässe Villa gekauft.



«Und nun signalisiere ihm noch den Witz von der wütenden Grossmutter.»



«Si ich halt mit allee eso nett!»

Die Nation
Die Zeitung des freien Wortes
Die Zeitung die fest bleibt
Die demokratische Wochenzeitung

BERN CAFÉ ZUM TURM
Restauration zu jeder Tageszeit
in Küche und Keller, Warter-Bier
Dunkel und hell, Spezialbier
Besuchen Sie das Turmstübli im St.
Es empfiehlt sich W. Häbeler

Bern * Sternenberg
Schauplatzgasse
• Vorzügliche Küche
• Gepflegte Markenweine
• Steinhölzli-Lagerbiere
Besuchen Sie die heimelige Sternenberg-Stube

E. Friederich
Dampfbugelanstalt
Monbijoustrasse 47
Telephon 53673
bügelt, reinigt,
färbt, repariert
und stopft

Zytglogge
das originelle Restaurant
im Zentrum von Bern
Lichthausplatz-Schauplatz
hauptecke - Qui s'assoit
in Wein, Seimond
F. Schwob-Möbeler

MODERNE
Alkohol-freies Restaurant im Karl-
Schenk-Haus
BERN - Spitalgasse-Neuegasse
Das zeitgemässe und leistungsfähige Restaurant

THEATER . VARIETÉ
RESTAURANT . DANCING
BAR



DIR. W. KÜNZLI · TEL: 23620 · AARBERGERG. 40

Vorstellungen: Täglich 20 Uhr
Gepflegter Keller
ff. Gassner · Biere

Grill-Room
Restaurant
SONNE
Bärenplatz 7

(Parking, Tel. 22486)
Die „Sonnenküche“
ist die Küche für Qua-
lität und Preiswürdig-
keit

L. Stumpf-Linder

RESTAURANT
MEYEREI

Konzert-Café
Bärenplatz, Bern

Tessiner Kapelle
Luigi Coppola

Scherz- und
Zauber-Artikel

Zaubergeschäft,
Spalenvorstadt 29, Basel

 **Taxi Haefliger**
Tel. 2 2775



Rudolf
Im Rudolf wird mit
Liebe gekocht
H. Egli
Laupenstr. 1, Tel. 23785
(am Bubenbergrplatz)

Masshemden
WILLY MÜLLER
BERN · WAISENHAUSPL. 21, II ST.

Adler-Bank . Basel

Marktplatz 33 · Telephon 4 18 68

Spezialbank für Prämien-Obligationen
Lotterie-Lose
Herausgeber des Basler Verlosungsanzeigers
An- und Verkauf von Goldmünzen
(Sammlerstücke)



Messerli
Herren- u. Damen-Coiffeur
IM BÜRGERHAUS

Bern · Neuengasse 20 · Telephon 3 55 52

BERN Restaurant Aarbergerstube
Aarberggasse 55
gutbürgerl. Küche, ff. Weine und Bier. 2 deutsche
Kegelbahnen. Höfl. empfiehlt sich **Joh. Loosli**

Unter Ehegatten

Elly stellte ihre Ansprüche. Bescheiden sind sie nicht. Gestern kam sie: «Hans, ich möchte mir gern Pelze ansehen — kommst du mit?»

Der Gatte nickte: «Gern. Gehen wir in den Zoo.»

Eine kurze Heiratsgeschichte

Der große holländische Admiral Bombell (im Anfang des vorigen Jahrhunderts) war Holzknecht bei dem Gutsbesitzer von Bombell in Schleswig gewesen. Er war von

raufsichtigem Charakter und mußte infolge seiner Händel aus Deutschland fliehen. Bei der holländischen Marine machte er rasch sein Glück. Aber er wurde dadurch nicht stolz; selbst nicht, als man ihn zum Admiral befördert hatte. Nun auf dem Gipfel seiner Erfolge, schrieb er kurz an eine arme Magd zu Emerleß: «Liebe Grete! Wenn du noch gesinnt bist wie damals, als ich mit dir zusammen in Bombell diente, so komme zu mir nach dem Haag und werde meine Frau. Ich bin gegenwärtig holländi-

scher Admiral. Nil de Bombell, zuvor Nils Ipsen, dein getreuer Bräutigam.»

Die Magd packte rasch ihre wenigen Habseligkeiten, kam im Haag an und wurde Frau Admiralin. B. F.

Der Grund

«Wirklich fabelhaft, wie die Amerikaner die Kunst verstehen, in kurzer Zeit große Vermögen zu erwerben!»

«Kein Wunder, bedenken Sie, wie viele Kasierer im Laufe der Jahrhunderte nach Amerika durchgebrannt sind!»

CAFÉ Ryffli BAR BERN
BERN

Fino CIGARRENFABRIK E. & A. HALLER
Ber 7er 10er
NORM. HEDIGER u. HALLER
ZETZWIL BEI REINACH



*Fehlts an Wärme
dann Calora*
HEIZKISSEN
BETTWÄRMER / TEPPIGHE / FUSS-SÄCKE
In Fachgeschäften erhältlich

Bären Zollikofen

Gasthof und Metzgerei Rudolf König

Heimelige Lokalitäten für Familienanlässe und Sitzungen. Ia Küche und Keller Kegelbahnen

Wen eim dr Mage plage tuet
Isch es Glesli **DENNLER** guet!

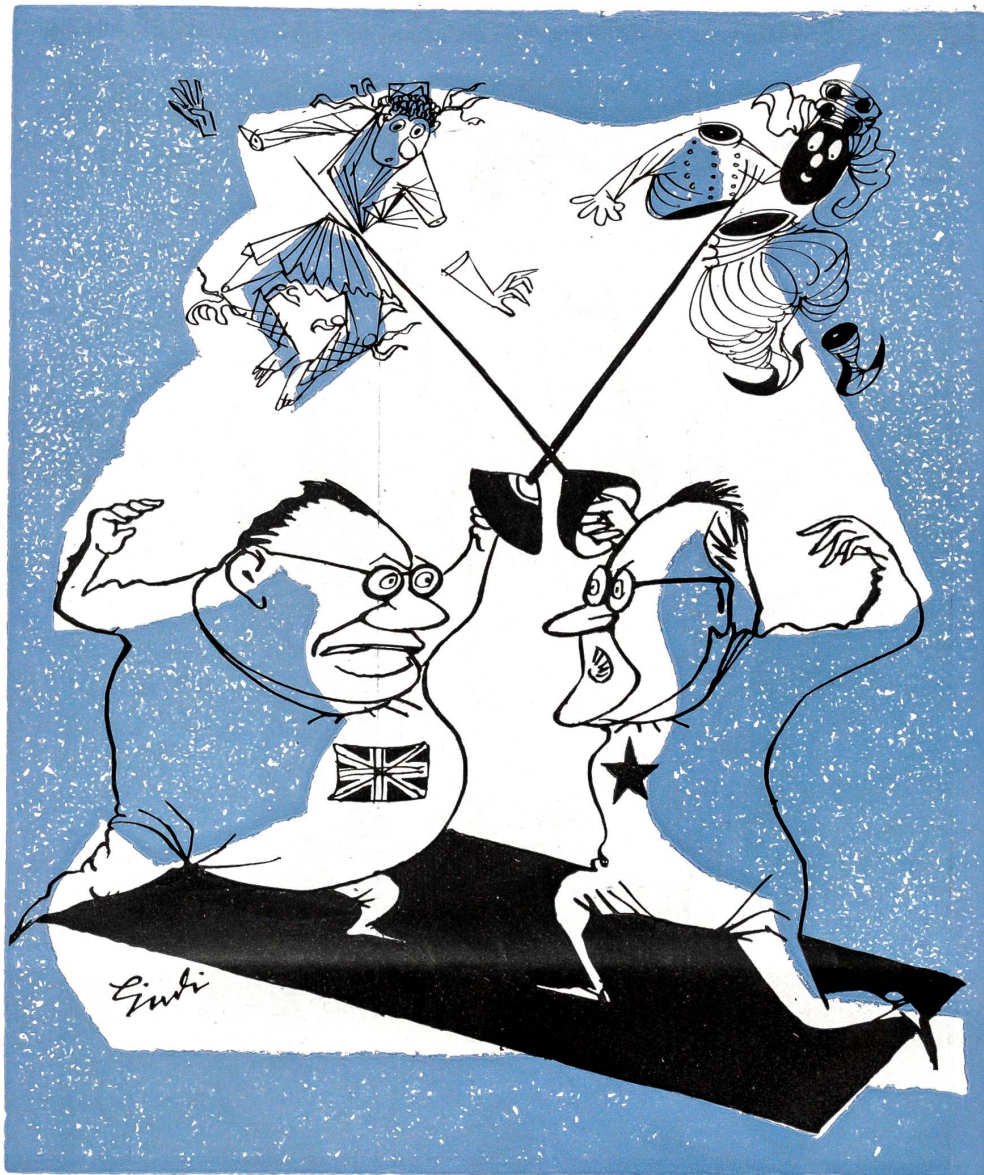
DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.

Säle für Diners
und Soupers à part
Konferenz-Zimmer

• Der Treffpunkt
der Geschäftswelt

Bahnhof-Buffer Bern

Mit höflicher Empfehlung: F. E. Krähenbühl



Zum Duell Bevin-Wischnski

**UNO
due - tre
Die Großmächte kämpfen
für das Wohl der Kleinen.**

«In deinem neuen Roman kommen ja drei Morde vor!» — «Ja, ich wollte ein bißchen Leben hineinbringen!»

B. F.

Nach Vorschrift

Der französische Arzt Coué, der Autor des Rezeptes: «Mir geht es von Tag zu Tag besser», hielt einmal vor den Krankenschwestern des Hospitals, in dem er angestellt war, einen Vortrag und schärfte ihnen unter anderem ein, sie sollten ihm niemals mit der Mitteilung kommen, daß es dem oder jenem Patienten schlechter ginge, sondern sollten sagen, daß der oder jener Patient glaube, daß es ihm schlechter ginge. Ein paar Tage darauf kam eine Krankenschwester zu Coué und meldete: «Herr Doktor, Patient Nummer 107 auf Zimmer 14 glaubt, daß er tot ist!»

Ach so!

«Der Mann, der die prächtige Villa bewohnt, hat Millionen verdient. Alles Schweigegelder.»

«Also ein gewerbsmäßiger Erpresser?»

«Nein, das gerade nicht. Er fabriziert Nuggi für Säuglinge!»



Immer noch Zementkontingentierung



Hallo, Herr STAMPFLI, was isch dänn passiert —
gönd si ewegg, aber gschwind,
wenn-ech Zimänt uf de Öpfel lauft,
git's na en hertere Grind!

Margot hat ihrem Max zu Weihnachten einen Goldfisch geschenkt. Max füttert ihn mit Wasserflöhen.

«Was ist das, Max?» — «Das sind Wasserflöhe, Margot.» — «Und die gibst du hinein?» — «Freilich, Margot.» — «Du bist ein Tierschinder!» — «Ein Tierschinder?» —

«Der arme Goldfisch! Der kann sich doch nicht kratzen!»

B. F.

Gegenbeweis

Der Arzt sagt zu einem älteren Alkoholiker: «Wenn Sie noch einige Tage leben wollen, dann müssen Sie mit dem Alkohol endgültig abfahren. Trinken Sie fortan nur

Milch, und Sie werden noch jahrelang leben!»

«Herr Doktor», antwortet der Mann, «da kann ich Ihnen nun genau das Gegenteil beweisen. Mein jüngerer Bruder hat sein ganzes Leben lang nur Milch getrunken und ist dabei bloß ein halbes Jahr alt geworden.

Inserate mit Humor stellt uns hier der Bär vor!



Züglete-Chummer?

Wählen Sie unsere Telefon-Nummer, — verschwunden ist der «Züglete-Chummer»!

Wir packen, zügleln — prompt und flott, vom alten bis zum neuen Ort!

WYSS AG.
Schwanengasse 5 Bern
Tel. 2 63 26



„Guten Appetit...!“

Das Beste vom Besten in Delikatessen

natürlich von:

W. WYMANN

Comestibles BERN
Kramgasse 69 Tel. 3 18 54



Der Herr Direktor sagt's...

Mein lieber Reklame-Fachmann, die Druckerarbeiten, wie Prospekte, Geschäftspapiere, Plakate usw. geben wir natürlich der zuverlässigen und prompten Druckerei

BOIVIN + BITTERLI
Spitalackerstr. 51a BERN
Tel. 2 56 70



Von Kater-Trommeln im Gehirn und sonst einer weichen Birn bleibst Du verschont, — doch denke dran und trinke den Wein von Merian.

Merian, Studer & C^{ie}

Wein-Kellereien Bern
Telephon 5 10 31 Weissenbühl

Zu gleichen Bedingungen

Ich möchte zu den gleichen Bedingungen wie mein Sohn, der vor 2 Jahren bei Ihnen einen Anzug anfertigen ließ und denselben noch schuldig ist, anfertigen lassen. K.

Späne...

Die einzige mögliche Gesellschaft ist man oft selbst...

Eine Stunde Gerechtigkeit geübt, ist mehr wert, als dreißig Jahre Gebet...

Der eine ißt, der andere sieht zu — das ist die Ursache so vieler Umwälzungen...
Friedericus

Weisflog Bitter fördert die Verdauung!

«Gestern sagte mir Peter, ich sei das hübscheste Mädchen, das er je gesehen habe.»
«Dasselbe hat er mir voriges Jahr gesagt.»
«Ich weiß; ich meine auch nur, wie sehr sich sein Geschmack seitdem verbessert hat.» F.B.



[Melodie: „Z'Basel an mym Rhy“]

Z'Basel an mym Rhy,
Gseht-mes langsam y,
Unsre Polizei-Major
Kunnt-is nämlich gschpässig vor,
Dorum fahrt-me-mit der Sägi dry.

Und so sell's au sy,
Z'Basel an mym Rhy,
Wär nit unterscheide ka
Zwische-n-uns und änedra,
Dä vergißt-me-z'Basel ziemlich gly!



ASTRA...währschaft und gut

Unter ASTRA verstand die Hausfrau stets etwas Währschaftes, etwas Gutes. Und diesem Ruf wird es sich auch fernerhin würdig zeigen.

194



**STRUB
SPORTSMAN**

Merian & C^{ie}
Bern

Der Namenswettbewerb des Bärenspiegel

ist fast wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Der gesuchte ideale Name für den zu einer schweizerischen satirischen Wochenschrift ausgewachsenen, ehemals eher lokalen «Bärenspiegel» wurde nicht gefunden. Fast 2000 Vorschläge sind eingegangen und wir sind den Einsendern zu herzlichem Dank für ihre Mühe verpflichtet. Um dem überaus großen Interesse etwas entgegenzukommen, haben wir die Trostpreise verdoppelt.

12 Gratis-Abonnemente werden an folgende Gewinner ausgegeben:

(alphabetisch geordnet)

Gnagi	H. Meister, Zürich, Lureliweg 10
Gusli	P. Strittmatter, Bern
Hirtenknabe	W. Bernays, Basel, Riehenstr. 31
Der Hobel	Frau Feuz, Beatenberg, Bahnhof
Humoribus	H. Küenzler, St. Gallen, Frongartenstr.
Der Igel	F. Grogg, Basel, St. Gallerring 180
Kritikaster	K. Herzig, Bern, Erlachstr. 23
Kritikikeri	Frau M. Schnöller, Bern, Wankdorfstr.
Karikiri	Frau Taub, Zürich, Ottikerstr.
Meckerarache	E. Schmidle
Sakriwitz	K. Wermelinger, Luzern, Margritenw. 2

Die vielen Einsender mögen bedenken, daß alle Vorschläge, die prämiert wurden, mindestens zweimal, einmal aber sogar 15 mal eingeschickt wurden. Da entschied dann eben das Datum der Einsendung. Es sind noch viele treffliche Vorschläge eingegangen, Vorschläge, die wohl ebenso gut sind, wie die prämierten; aber schließlich mußte man eben eine Auswahl treffen und bei gleicher Stimmenzahl entschied das Los. So mögen sich die Nichtprämierten trösten. Die Fr. 100.—, die für jenen Einsender bestimmt waren, dessen Vorschlag als Titel eingeführt worden wäre, werden trotzdem für den besten Vorschlag ausbezahlt. Die Jury wird den glücklichen Gewinner in der nächsten Nummer bekanntgeben.

Die alten Freunde des «Bäri», die sich mit Vehemenz für die Beibehaltung des alten Namens einsetzten, haben für einmal Recht behalten. Sie haben uns gleichzeitig in lebenswürdigster Art kundgetan, wie sehr sich der alte Name eingebürgert hat und wieviele treue Freunde der «Bärenspiegel» hat. Ihnen zu Ehren wollen wir noch einen Brief von altem Schrot und Korn hier wiedergeben, sozusagen als kernigen Abschluß der Debatte:

Gerzensee, den 25. September 1945.

Gehrte Herren!

Zur Namensänderung Ihrer humoristischen Zeitschrift.

Sie finden meine Adresse auf viele Jahre zurück und das Abonnement reute mich bis heute nie. Aber in all diesen Jahren dachte ich auch nie im Geringsten an eine Namensänderung.

Wieso soll jetzt auf einmal dieser langjährige gute Name gegen einen andern eingetauscht werden? 1200 neue Vorschläge! Eech Du mon Dieu! Wie viel GW beweisen diese 1200 Vorschläge!

Bleiben wir doch beim «Bärenspiegel», den kennt man weit und breit und bleibt ihm treu, wenn man ihn kennt. Dazu weiß man, was man hat und wer er ist. Er findet immer neue Liebhaber und Verehrer und hat als «Bärenspiegel» den Nagel schon unzählige Male «z'mitts ufe Gring preicht», soo daß me de albe gwüßt het, wär und was me gemeint het dermit. Es gäb e styfi Glungge vo däm Augewasser, wo afe glüffe isch i dene Jahre ob de guete und träfe Witze und Anekdote, wo me im «Bärespiegu» het chönne gnieße! Bi der Glägeheit sägeni jetz o no grad hätzliche Dank für alli die gsunde und währschafte Pöllli für mys Zwärchfäll, wo der «Bärespiegu» jedesmal, wenn er chunnt, wieder i Bewegig setzt. Ja, ja: Dür die Dornere düre, seit de Mani, mani düre und das mani! Nume nit uf jede moderne und meh y- als us-gebildete Reformer lose!

Und jetz e fründliche Grueß vomene alte Fründ: H. Tiefenbach.

Wieder Benzin!

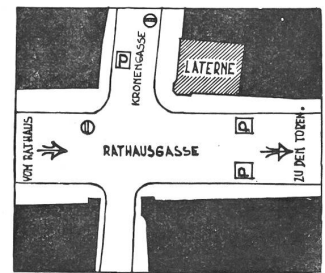
Es lohnt sich für eine Fahrt nach

A A R A U

in die
Laterne

Soignierte Küche und Bedienung

K. und J. Wüst-Bühlmann
Tel. 2 35 76



Gediegene

Lederwaren

sowie

Reise-Artikel

aus dem Spezialhaus



hamolultra
schützt besser

besser wegen dem wissenschaftlich
einzigartigen Sonnenfilter-Prinzip
daher gesunde, natürliche Bräunung

Hamol-Ultra-Oel	Fr. 3.-	2.10
Hamol-Ultra 2000	Fr. 2.-	1.-
Hamol-Ultra fettfrei	Fr. 2.-	1.-

Verwandlung

An einem schönen Frühlingsmorgen sonnten sich die Kaninchen. Ein Storch stelte vorüber und sagte: «Guten Tag, Mutter Kaninchen, was macht Ihre jüngste Tochter?» — Die Mutter lächelte stolz und sagte selbstbewußt: «Der geht es gut. Sie ist seit einem Jahr in Bern — als Hermelin!»

B. F.

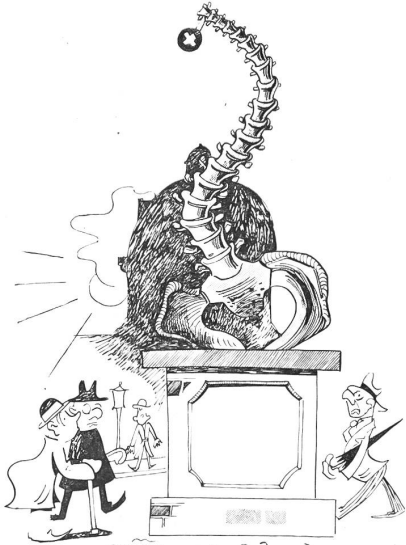


Aparte Neuheiten in
Schirmen
in gediegener Auswahl
Regen-Mäntel

Schirmfabrik R. Lüthi, Bern
Bahnhofpl. - Schweizerhoflaube

In Biel: Nidaugasse 43

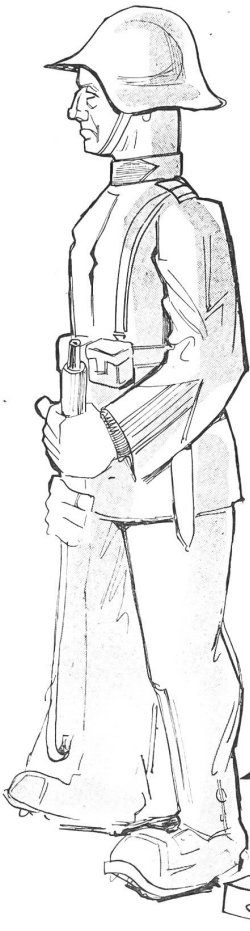
Reparieren und Neuüberziehen



Zum ewigen Andenken
an die Opfer der akuten und chronischen
Rückgraterweichungen im Jahre 1940



Streikwellen in der ganzen Welt: Prost!!!

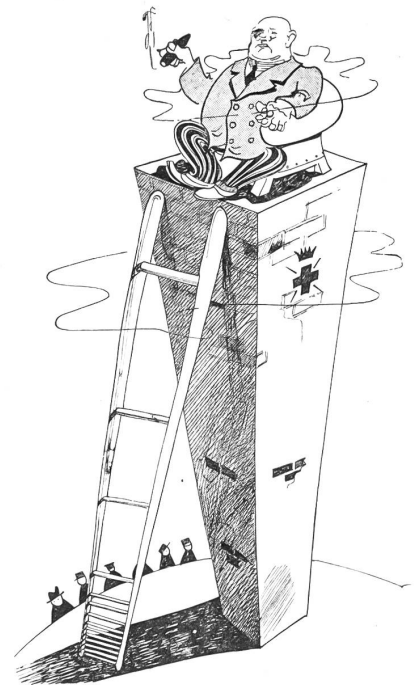


Unser Mitarbeiter *Leu*

sieht die Weltpolitik



Die Eingabe der Zweihundert



Die eidgenössische Lohnleiter

An unsere Abonnenten!

Wir machen Sie freundlich darauf aufmerksam, dass der heutigen Zeitschrift ein Zahlungsschein beigelegt ist, welcher für die Einzahlung des Jahresbeitrages zu verwenden ist. Der Abonnementspreis bleibt unverändert Fr. 6.80, und wir danken Ihnen für Ihre Einzahlung zum voraus bestens. Der Verlag des Bärenspiegels.

Coupon

(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme für Frage und Antwort

Name:

Adresse:

Beruf:

Alter: Größe:

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1.— in Marken und ein frankiertes Kuvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das Ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 491, Bern.

Copyright by Mutz
Nachdruck verboten



Die neue Bärenspiegel-Seite

Korr. können keine geführt werden!

Es kommt immer wieder vor, daß Teilnehmer der Seite, «Rendez-vous» sich nicht an die Teilnahmebedingungen halten. Wir können bei der riesigen Zahl von Teilnehmern nur dann eine ausreichende Uebersicht wahren, wenn sich alle daran halten, daß man

1. den Teilnehmercoupon vollständig ausfüllen muß, ob man nun eine neue Anfrage einreicht oder auf eine bereits erschienene antwortet;
2. auf jeden Fall Fr. 1.— in Briefmarken beizulegen hat;
3. ein frankiertes und mit der eigenen Adresse versehenes Kuvert beilegen muß;
4. in gut leserlicher Schrift schreiben soll.

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechts, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

285. Ich suche die Freundschaft eines ungefähr gleichaltrigen Mädchens. Es soll intelligent, aufgeschlossen und ehrlich sein, Sinn für Humor und etwas Selbstbewußtsein haben. Haar- und Augenfarbe etc. spielen keine Rolle. Groß und schlank wünsche ich mir meine Freundin. Um öfters zusammensein zu können, sollte sie sich in Zürich aufhalten. Ich bin stud. tech., 20 Jahre alt, 183 cm groß, braun. Meine geistigen Interessen liegen auf literarischen, technischen, naturwissenschaftlichen und politischen Gebieten. Ich wandere viel, schwimme, fahre Ski und Velo und verabscheue weder Theater und Kino noch Dancing. Auch ein Briefwechsel wird mich freuen.

286. Was ich wünsche, ist die Bekanntschaft eines lieben, netten Mädchens im Alter bis zu 21 Jahren, mit dem ich die schönen Wintertage mit Skifahren verbringen könnte.

Ich bin ein 21-jähriger Arbeiter, 175 cm groß und habe dunkelbraune Haare. Nicht-tänzer. Welches liebe Mädchen, aus Bern und Umgebung, das einen treuen, ehrlichen Begleiter zu schätzen weiß, schreibt mir?

287. Ich suche einen netten, sympathischen «Berner Mutz». In der kurzen Zeit, da ich hier in Bern bin, habe ich unter meinen neuen Bekannten nicht das Mädchen gefunden, das meinen Wünschen entspricht. Du sollst Freude haben am Theater, an schönen Filmen und mir helfen, auf Spaziergängen die Umgebung Berns kennenzulernen. Vielleicht bist Du mir sogar ein guter Wander- und Bergkamerad? Ich bin Zürcher, nicht ganz 20, 181 cm groß, dunkel und hasse alles oberflächliche Vergnügen. Ich bin zur beruflichen Weiterbildung längere Zeit in der Mutzenstadt.

288. Mein Wunsch ist, ein liebes, nettes Mädchen im Alter von 18-21 Jahren kennen zu lernen. Bin Kaufmann, 20 Jahre alt, 180 cm groß, Haare schwarz, Augen braun. Treibe sehr viel Sport. Bin im Besitz der Autofahrbewilligung. Wer sich nach einer guten Kameradschaft sehnt, schreibe mir bald mit Beilage eines Bildchens.

289. Ich bin weder Akademiker noch Großkaufmann oder Staatsbeamter, sondern vorläufig «nur» kaufmännischer Angestellter mit gutem Auskommen. Als in Zürich lebender St. Galler zähle ich 27 Lenze, bin reformiert, groß, schlank. Ich treibe nur mäßig Sport. Musik liebe ich über alles. Ich suche Dich: einfach und trotzdem elegant, ruhig und dennoch heiter, nicht allzu intelligent, dafür klug, mutig und treu. Du sollst auf alle Fälle die Anlagen zu einer tüchtigen Hausfrau haben. Lippenstift verabscheue ich. Du sollst ebenfalls Musikfreundin sein und womöglich selbst ein Instrument spielen.

290. Ich bin 38 Jahre alt, kaufmännischer Angestellter, und möchte in erster Linie Bern kennen lernen. Außerdem interessiere ich mich für fremde Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch), gehe gerne ins Theater und lese, wenn ich Zeit habe, Bücher aller Art. Im Sommer gehe ich schwimmen und im Winter bleibe ich am liebsten in der Stadt. Zuweilen gehe ich auch skifahren. Sollte sich in Bern jemand finden, der ungefähr die gleichen Interessen hat (Herr oder Dame) und mit mir einige Abende und Sonntage verbringen möchte, der schreibe mir.

291. Da ich diesen Winter daheim verbringen muß, um mich von einer längeren Krankheit zu erholen, möchte ich gerne mit einem lieben, seriösen Burschen von ca. 22 bis 26 Jahren, der sich gleich mir einsam fühlt, in Briefwechsel treten. Ich bin im Berner Oberland beheimatet, aber sobald es meine Gesundheit erlaubt, möchte ich wieder ein wenig fort. Meine Träume gehen ins Tessin oder Welschland. Doch vorerst können diese

Wünsche nicht erfüllt werden und ich sehne mich nach einem Menschen, der mich verstehen würde und mit dem ich mich über allerlei unterhalten könnte. Er müßte wie ich feinfühlig sein und dem Leben ernsthaft gegenüberstehen. Keinen Kopfhänger, sicher nicht; auch ich bin gerne fröhlich. Doch es gibt Dinge im Leben, mit denen man nicht spielen soll und die es verdienen, ernst genommen zu werden. Ich habe etwas sentimentale Neigungen und ich liebe es, allen Dingen seinen romantischen Schimmer zu belassen. Es würde aber nichts schaden, wenn mein Freund etwas fest im Leben stehen würde, also weniger kompliziert als ich und vor allem aufrichtig und worttreu. Dies erachte ich zu einer echten Freundschaft unbedingt nötig. Nun aber möchtest Du, unbekannter Freund, wohl auch gerne wissen, mit wem Du es zu tun hast. Ich bin ein schwarzbraunes Mädchen von achtzehn Jahren, schlank und 162 cm groß. Konfession: protestantisch. Ich bin aus ganz einfacher Familie, besitze also keine irdischen Reichtümer, dafür aber ein warmes, treues Herz, das bereit ist, Leid und Freude mit Dir zu teilen. Ich habe Freude an allem Schönen, liebe die Berge, überhaupt die Natur, und wandere gerne. Velofahren kann ich leider nicht. Ich liebe auch gute Musik, Tanz und Filme. Eine ganz besondere Vorliebe habe ich für gute Bücher. Und nun noch etwas, wenn Du etwas größer bist als ich, dabei blond und blauäugig, hätte ich ganz besonders Freude. Doch kommt es mir mehr auf Herz und Charakter an, denn da ich von allen Menschen nur Gutes erwarte, werde ich sehr tief enttäuscht werden können.

Das **Café Bristol** Bern
(neuzeitig modernisiert)

serviert reichlich, gut und preiswert





Den Fasnachtsgegnern

Me hychlet und me schmirzelet,
 Me hätt mi gärn entwirzelet,
 Me hätti gärn, i derft nit ko,
 Me hätt mi gärn am Flängge gnoh!
 Me ferchtet halt au z'Bären e bitzli
 Mi giftig, spitzigs Suppeschlitzi.
 Jä nu, s'macht nyt,
 Ihr liebe Lyt,
 Y kumm halt ainewäg,
 Und sin's au nur drei kurzi Däg,
 Y nimm die Heerre scho am Krage,
 wo s'ganzi Johr e Larve trage,
 Und wenn dr ebbis guets wänn d stiffe,
 Bitti tiend — doch d'Larve lifte!

Maskeraden

Man zeigt stolz das neue Kostüm.
 Der Ehemann sagte bedächtig: «Sehr nett...
 dein Karnevalskostüm... wirklich sehr nett.
 Hier hast du Geld. Kauf dir noch eins!» —
 «Noch eins?» fragt Emmy verwundert. —
 «Ja. Dann hast du eins für vorn und eins
 für hinten!» B. F.

«Darf ich um den nächsten Tanz bitten, rei-
 zende Pierrette?» — «Leider schon verge-
 ben, Troubadour. Aber dort drüben an mei-
 nem Tisch sitzt ein hübsches Mädchen. Tan-
 zen Sie mit ihm!» — «Nein, ich will mit
 keinem hübschen Mädchen, ich will mit dir
 tanzen!» B. F.

Am Aschermittwoch stand Huber betrübt.
 Jeden Tag war er mit einem Affen heimge-
 kommen. Die Frau schüttelte nur den Kopf.
 «Aber heute werde ich ein anderer Mensch!»
 schwört Huber. Die Frau glaubt es. Sie
 hätte es nicht glauben sollen. Denn noch
 an demselben Abend kam Huber wieder
 bummsvoll nach Hause. Die Frau schleuchz-
 te: «Ich denke, du bist ein anderer Mensch
 geworden?» Huber seufzt: «Was sagst du
 zu meinem Pech? Der andere Mensch säuft
 auch!» B. F.

«Otto, was muß ich sehen, ohne Kostüm?
 Du wolltest doch als Beduine kommen.» —
 «Wollt' ich auch, aber unsere beiden Bett-
 tücher sind in der Wäsche!» B. F.

«Ich möchte gerne ein Kostüm, das meinen
 Charakter zeichnet. Die Glut, die in mir ist
 und geweckt werden muß, damit sie zum
 lodernen Feuer werde, soll angedeutet
 werden.» — «Na, dann gehen Sie doch als
 Brikett!» B. F.

Ein Spanier flüsterte einer Südsee-Insula-
 nerin zu: «Du Holde, du erinnerst mich an
 den Himmel.» Geschmeichelt erwidert die
 Maske: «Bin ich wirklich so schön?» —
 «Nein, aber so blau!» B. F.

Hat Weltgeltung

Eine amerikanische Zeitung wollte von
 ihren Lesern wissen, was sie für das
 Schönste in der Welt hielten, und setzte für
 die beste Antwort einen hohen Preis aus.
 Desen erhielt ein Einsender, der sich ge-
 äußert hatte: «Das Schönste in der Welt
 ist, einen Mann zu sehen, der seine Schwie-
 germutter durch einen gefährlichen Fluß
 trägt, ohne auf den Gedanken zu kommen,
 sie hineinfallen zu lassen.» B. F.

Dämmerzustand

«Wie, Sie lassen sich vom Kaminfeger küs-
 sen?!» — «Ich weiß auch nicht, wie es kam,
 Frau Direktor; es wurde mir plötzlich
 schwarz vor den Augen!» B. F.



Es rast die Sphinx und will ihr Opfer haben!

Ein Nationalrat, der es wissen muß, erklärte, die Alliierten hätten die Ge-
 treide- und Kohleneinfuhr nach der Schweiz gesperrt, um einen wirksamen
 Druck in Sachen Herausgabe der deutschen Vermögenswerte auszuüben.

Es handelt sich hier
 um ein bisher unbekanntes,
 nur dem Völkerbund verwandtes
 empfindliches Tier.

Der Neutralität
 derer, die da abseits schmolten
 appliziert es seine Bollen
 ohne Pietät.

Bärenspiegel

Febr./März 1946 Schweiz. satirische Monatschrift 24. Jahrgang Nr. 2 Preis 60 Rp.



Staatsarchiv des
Kantons Bern
Falkenplatz 4
Bern 2
B.Sp

«Bi ine seyged 23 Apasser-Adrässe verlore gange,
Herr Bundesrat, wüessed si öppis vo dene Herre?»

(Auf der Liste der 200 Apasser fehlen
23 Namen, die angeblich im Büro von

Der Etter, dä well ums ver — e
die dreiezwänzig Chnöpf verstecke
Stemfäkt wider wie him Kirch Verschnitt



Wenn in Zürich, dann bei Michel
im

RunftHaus Zimmerleuten